



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Dienstag, 17. August 2010  
hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrer Dr. Ulf Häbel  
Laubach-Freienseen

## „Du bist doch schon so alt“

In der evangelischen Schule in meinem Dorf begrüßt morgens die Sekretärin die Kinder. Sie wird von allen Kindern geliebt und ist so etwas wie die gute Seele der Schule. An einem Morgen stand ein achtjähriger Junge breitbeinig vor ihr und sagte: „Bärbel“, so heißt sie, „du hast Glück, dass du noch lebst.“ Sie war sehr überrascht. Denn sie hatte keine gefährliche Krankheit überstanden und auch keinen Unfall gehabt. Wieso sollte sie Glück haben, dass sie noch lebt? Der Junge erklärte es: „Du bist doch schon so alt“. Sie ist Anfang fünfzig. Ein Mädchen hatte das angehört und den verdutzten Blick der Sekretärin bemerkt. Es sagte dann: „Bärbel, so alt bist du noch nicht, du siehst nur so aus.“

Eine Geschichte von Kindern, die eben einfach sagen, was sie denken. Und der Versuch des Mädchens, die Bemerkung des Klassenkameraden abzumildern, war gründlich daneben gegangen. Verschlimmbessern könnte man das nennen.

Als wir Erwachsene darüber gelacht und geredet haben, meinte einer: „Man muss sich doch mal klar machen, aus welcher Perspektive uns die Kinder eigentlich sehen. Müssen wir mit fünfzig oder sechzig Jahren einem Achtjährigen nicht uralter erscheinen?“ Und da ist die Bemerkung des Jungen gar nicht so verkehrt: Du hast Glück, dass Du noch lebst.

Ich bin jetzt achtundsechzig Jahre alt. Dieses Alter hat mein Vater nicht erreicht. Er starb mit fünfunddreißig Jahren im Krieg. Meine Großmutter hatte mit sechsundfünfzig alle Kräfte verbraucht, die des Körpers, des Herzens und der Seele. Sechs Kinder aufzuziehen, den Bauernhof mitzubewirtschaften, die Flucht zu überstehen, das hatte sie alle Kraft gekostet.

Oder wenn ich an die Klassenkameraden denke, mit denen ich zur Schule ging; wie viele davon sind schon tot. „Du hast Glück, dass du noch lebst!“ Diese unbedachte Aussage eines Kindes gewinnt tieferen Sinn.



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Dienstag, 17. August 2010  
hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrer Dr. Ulf Häbel  
Laubach-Freienseen

Wie gut, sich bewusst zu machen, dass man noch lebt und das als Glück zu empfinden. Der Glückliche schließt das Leben dankbar in die Arme; und dem Glücklichen gelingt auch alles. So hat es der Philosoph Ernst Bloch in seinem Lebenswerk „Das Prinzip Hoffnung“ beschrieben.

Wer das Leben, das er noch hat, als Glück empfindet und nicht nur als Arbeit oder Mühsal, Langweiligkeit oder schweres Geschick erfährt, der findet immer wieder Gründe, sich zu freuen und dankbar zu sein.

Zu diesem anderen Blick auf das Leben können Kinder verhelfen. Vor ein paar Jahren war ich Mitglied der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland. Einmal im Jahr tagt diese Versammlung eine Woche lang, um über die Kirche und die Gesellschaft, über Gott und die Welt zu diskutieren. Eine dieser Tagungen stand unter dem Thema: „Aufwachsen in schwierigen Zeiten. Wie Kinder diese Welt und uns Erwachsene sehen“. Zwei riesengroße Fotos von einem Jungen und einem Mädchen hingen in dem Sitzungssaal. Sie schauten uns die ganze Woche an. Der Blick dieser Kinder forderte uns auf, die Welt aus der Perspektive der Kinder zu sehen und zu begreifen. Aus einer anderen Perspektive sieht das Leben anders aus. Vielleicht hat Jesus das gemeint, als er Erwachsenen sagte: „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, dann werdet ihr das Reich Gottes nicht erreichen.“ Aus der Perspektive der Kinder sieht unser Leben wahrscheinlich sehr einfach und unkompliziert aus.

Es ist gut, das eigene Leben nicht nur aus der gewohnten Perspektive zu betrachten. Der eigene Blick wird schnell zum Tunnelblick. Die Perspektive eines Kindes kann uns da überraschen und auch befreien. So wie der Junge in unserer Schule gesagt hat: „Du hast Glück, dass Du noch lebst“. Sei dankbar und freue Dich darüber.